Tanja Busse

**Kommentar für Politikum:**

**EU-Umweltbericht: Revolutionsaufruf im Beamtendeutsch**

**Hinweise für die Anmoderation:**

Heute um 12 Uhr hat die Europäische Umweltagentur den EU-Umweltbericht 2015 vorgestellt. Erscheint alle fünf Jahre. Bewertet die europäischer Umweltpolitik daraufhin, ob sie die selbst gesteckten Ziele erreicht (Leitziel bis 2050: Gut Leben in den ökologischen Grenzen)

<http://www.eea.europa.eu/de/pressroom/newsreleases/die-umwelt-in-europa-2015>

Der Bericht ist hier im Internet zu lesen:

<http://www.eea.europa.eu/soer-2015>

**Manuskript:**

Um das gleich am Anfang klarzustellen: Im Europäischen Umweltbericht geht es nicht um den Feldhamster und die süße Große Bartfledermaus, sondern es geht ums Ganze: Um unsere Lebenswelt. Es geht darum, dass - Zitat -

Europas wirtschaftlicher Wohlstand untrennbar mit seiner natürlichen Umgebung verbunden ist – von fruchtbaren Böden hin zu sauberer Luft und reinem Wasser.

Und dabei gibt es einige Erfolge: Die Qualität von Wasser und Luft zum Beispiel hat sich in den letzten fünf bis zehn Jahren europaweit verbessert. Und das werten die Wissenschaftler der Umweltagentur als Erfolg der Vorgaben der europäischen Kommission. Das ist schon einmal eine gute Nachricht: Die Umweltpolitik hat gewirkt.

Doch die schlechte Nachricht: Das reicht leider überhaupt nicht. Die negativen Entwicklungen überwiegen: beim Transport, beim Klimawandel, beim Bodenschutz, bei den Risiken für unsere Gesundheit und beim Schutz von gefährdeten Tieren und Pflanzen.

Sechzig Prozent der geschützten Arten befinden sich in einem "ungünstigen Erhaltungszustand", so steht es im Report, und Europa sei nicht auf Kurs, das Gesamtziel zu erreichen, den Verlust von Artenvielfalt zu stoppen.

(Das bedeutet: Wir sehen die Gefährdung, wir sagen, wir wollen die aussterbenden Arten schützen - und schaffen es nicht.)

Es ist die Stärke des Reports, das klar zu benennen. Langfristig ist die Lage schlechter, als es uns heute scheinen mag. Viele Umweltauswirkungen treffen uns erst mit einer Zeitverzögerung, und alles, was heute unsere Lebensgrundlagen gefährdet, muss im Kontext einer globalisierten Wirtschaft und von globalen Stoffströmen gesehen werden. Es kommt dabei zu wechselseitigen Abhängigkeiten und Rückkopplungen. "Systemischer Charakter", so nennen das die EU-Wissenschaftler, und sie meinen damit, dass es nicht reicht, dem Feldhamster ein Feld zu sichern oder der Fledermaus einen Dachboden.

Sondern dass wir unsere Art zu wirtschaften und zu konsumieren grundsätzlich ändern müssen, wenn wir unsere Lebenswelt erhalten wollen. Unsere lineare Wirtschaft - kaufen, verwenden, entsorgen - soll einer Kreislaufwirtschaft weichen, die mit ganz wenig fossiler Energie auskommt.

Und dann kommt, ganz still und leise, versteckt im Wissenschafts- und Beamtendeutsch,

der Aufruf zur Revolution:

Gutes Leben innerhalb ökologischer Grenzen - das offizielle Leitbild der EU - wird - Zitat

"grundlegende Veränderungen der Produktions- und Verbrauchssysteme erfordern"

Denn das sei die Grundursache der Umweltbelastung. Der Umweltbericht fordert dafür - Zitat

"tiefgreifende Änderungen"

und zwar überall: in der Wirtschaft, der Politik und in unserer Lebensweise.

Wenn das keine klaren Worten sind. Es geht nicht weiter wie bisher. Wir brauchen die große Transformation.

Das ist wirklich revolutionär: Der Bericht fordert, was seit Jahrzehnten als radikale - aber wissenschaftlich belegte - Forderung der Umweltbewegung gilt:

Es gibt ökologische Grenzen und nach diesen Grenzen müssen wir unsere wirtschaftliche und technologische Entwicklung und unsere Lebensstile ausrichten!

Das ist erstaunlich für ein offizielles EU-Dokument. Und deshalb, so meine Prognose, wird der Bericht freundlich beklatscht werden und - dann unter dem Tisch verschwinden.